

Wahlbericht

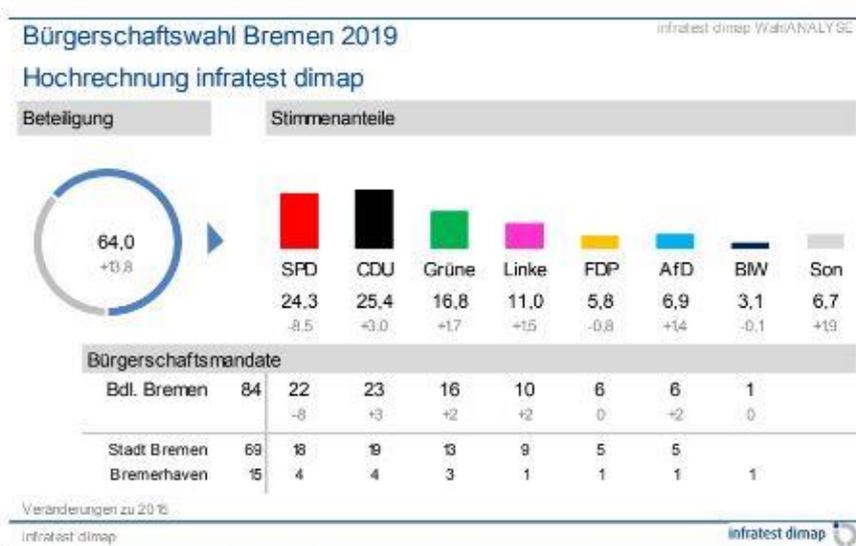
Bürgerschaftswahl in Bremen am 26. Mai 2019

1. Zusammenfassung der Ergebnisse	S. 2
2. Themen und Tendenzen des Wahlkampfes	S. 4
Soziale und politische Situation	S. 4
DIE LINKE vor der Wahl	S. 6
3. Ergebnisse	S.7
Ergebnisse der LINKEN	S. 10
4. Medienecho	S. 12

1. Zusammenfassung der Ergebnisse

Die CDU ist stärkste Kraft in Bremen – zum ersten Mal. Die SPD hat deutlich verloren und erreicht laut Hochrechnungen ihr historisch schlechtestes Ergebnis. Das endgültige Ergebnis wird erst im Laufe der Woche erwartet, denn das Bremer Wahlrecht ist kompliziert und die Auszählung dauert an. Die Wahlbeteiligung lag mit 66 Prozent deutlich höher als bei der letzten Bürgerschaftswahl 2015, als nur 50 Prozent der Wahlberechtigten wählen gingen.

Hochrechnung infratest dimap



Die Grünen und DIE LINKE haben laut der Hochrechnungen dazugewonnen, die AfD und FDP schneiden eher schwach ab. DIE LINKE erreicht einen neuen Höchststand bei Bürgerschaftswahlen und ist in Westdeutschland erstmals außerhalb des Saarlands zweistellig. Die FDP verliert 0,8 Punkte auf 5,8 Prozent und fällt hinter die AfD.

Die jüngsten **Zahlen** des Landeswahlleiters von **02.16** Uhr sind: CDU 26,5 %, SPD 25,3 %, Grüne 17,5 %, DIE LINKE 10,8 %, FDP 6 %, AfD 6,3 %, Andere 7,8 %.

In **Bremerhaven** liegt die SPD deutlich vor der CDU, DIE LINKE und die Grünen schneiden etwas schlechter ab als in Bremen, die AfD stärker. Die Gesamtergebnisse setzen sich aus den Ergebnissen in beiden Städten zusammen.

Wahlbeteiligung: Nach drei Bürgerschaftswahlen mit rückläufiger Wahlbeteiligung beteiligten sich erstmals seit 2003 wieder deutlich mehr Bremerinnen und Bremer. Entsprechend der letzten infratest dimap-Hochrechnung nahmen insgesamt **64 %** der Wahlberechtigten am Urnen-gang teil, **13,8 Punkte mehr** als vor vier Jahren.

Von den 84 **Mandaten** entfallen 23 auf die CDU (bisher 20) und 22 auf die SPD (bisher 30). Die Grünen kommen auf 16 Mandate (bisher: 14), die LINKE auf 10 (bisher 8). Auf die AfD entfallen 6 Sitze (bisher 4), auf die FDP 6 Mandate (6 Sitze). Der BIW (bisher 1) ist erneut mit 1 Mandat in der Bürgerschaft vertreten.

Jetzt geht es darum, welche **Koalition** künftig die Regierung bildet. Eine Große Koalition hatte die SPD bereits im Vorfeld ausgeschlossen. Wenn es dabei bleibt, sind Schwarz-Grün-Gelb und Rot-Rot-Grün möglich. Es könnte also erstmals seit Bestehen der Bundesrepublik ein Richtungswechsel in Bremen

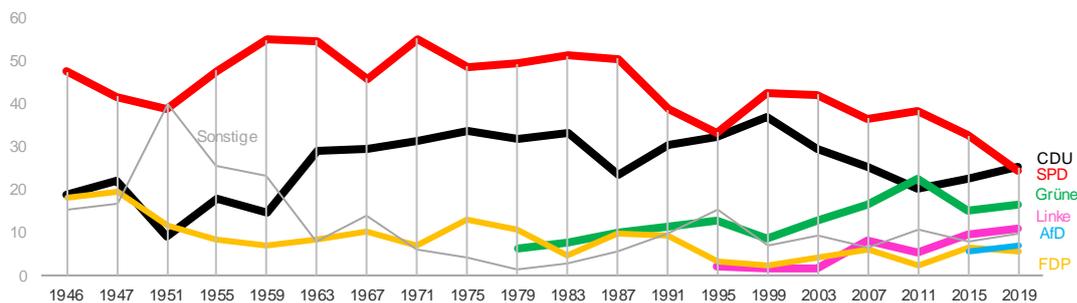
anstehen. Rot-Rot-Grün hätte die größte Mehrheit und wurde im Vorfeld auch von mehr Befragten (39 Prozent) bevorzugt als Schwarz-Grün-Gelb (27 Prozent¹). Entscheidend sind jetzt die Grünen. Die Fraktionsvorsitzende Maike Schaefer hat sich beiden Dreier-Konstellationen gegenüber offen gezeigt.

Insgesamt zeigt sich auch in Bremen, wie sich die Parteienlandschaft verändert. Auch wenn die CDU jubelt, verfehlt sie deutlich die 30-Prozent-Marke, die SPD sowieso. Die Zeiten, in denen es nur große und kleine Parteien gibt, sind auch in Bremen vorbei.

Bürgerschaftswahl Bremen 2019

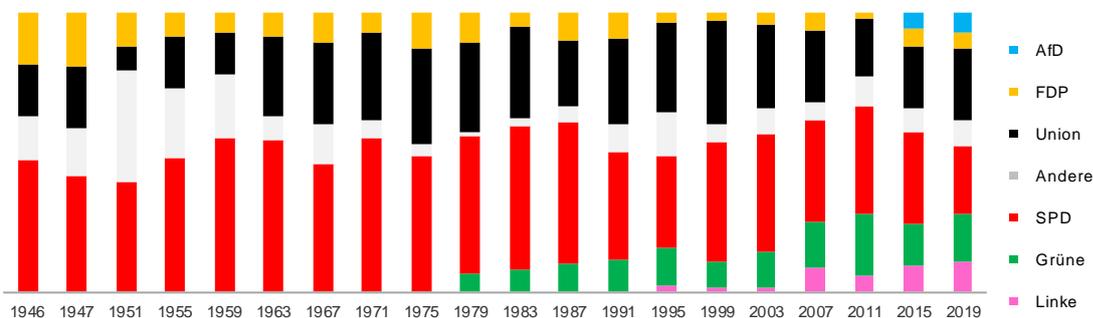
infratest dimap WahIANALYSE

Stimmenanteile 1946-2019



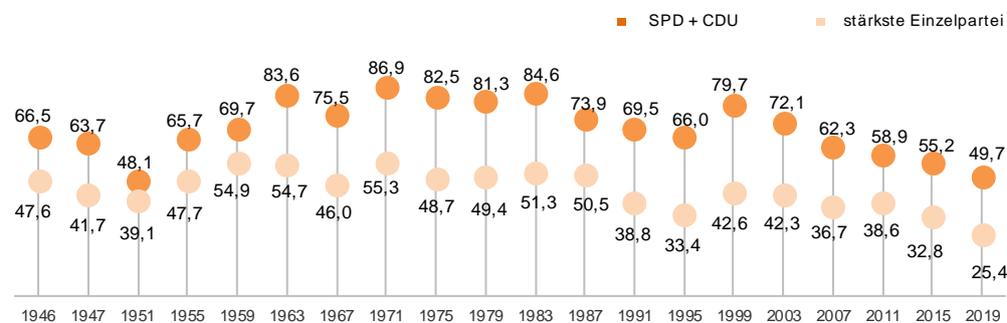
Stimmenanteile in %

Stärke Parteilager 1946-2019



Stimmenanteile in %

Parteienkonzentration 1946-2019



Stimmenanteile in %

¹ Befragung von Infratest dimap im Mai 2019

2. Themen und Tendenzen des Wahlkampfes

Der Wahlkampf war in den letzten Tagen vor allem durch das knappe Rennen zwischen SPD und CDU geprägt. Da SPD-Bürgermeister und Spitzenkandidat Carsten Sieling eine Woche vor der Wahl erklärt hatte, dass er keine Grundlage für einen Dialog mit der CDU sehe, spitzte sich der Richtungswahlkampf noch weiter zu. Die größte Rolle spielte im Vorfeld das klassische landespolitische Thema Bildung, gefolgt von Verkehr und Wohnen/Mieten. Bei den Präferenzen der Befragten in Bremen und Bremerhaven gibt es allerdings einen deutlichen Unterschied, wenn es um die Bestimmung der wichtigsten Probleme geht. Während Bildung mit 54 Prozent der Befragten in Bremen vorne liegt, geben in Bremerhaven mit 36 Prozent die meisten Arbeitslosigkeit /Arbeitsmarkt an.

Prägend waren aber auch die **wirtschaftliche Situation Bremens**, die von den Befragten überwiegend als negativ wahrgenommen wird (s.u.) – wie bei allen Bürgerschaftswahlen seit 1999. Zwar konstatiert jeder Zweite (52 Prozent), dass sich das Land in den letzten Jahren alles in allem positiv entwickelt hat. Annähernd drei Viertel der Bremer Bevölkerung (72 Prozent) sind jedoch der Ansicht, dass Bremen zu wenig von der guten wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands profitiert. Die Kritik an der Arbeit des Senats fokussiert sich allerdings weniger auf die Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik. Vielmehr enttäuscht die rot-grüne Landesregierung vor allem bei Themen, die aus Sicht der Bevölkerung laut BremenTrend von Anfang Mai einer vordringlichen Lösung bedürfen. Dies gilt insbesondere für die Schul- und Bildungspolitik, mit der kurz vor der Wahl 12 Prozent zufrieden, aber 81 Prozent unzufrieden sind. Ebenso für das Themenfeld Wohnraum und Mieten (23:68 Prozent) sowie für die Verkehrs- und Infrastrukturpolitik (27:71 Prozent). In zentralen Politikfeldern stößt der Senat damit bei mehr als zwei Drittel der Bremer Wahlberechtigten auf starke Kritik. Zwar attestiert jeder Zweite dem Senat gute Arbeit im Bereich soziale Sicherheit (50 Prozent), gleichzeitig sind aber vier von fünf Wahlberechtigten (79 Prozent) der Auffassung, dass der Senat zu wenig gegen die wachsenden Unterschiede zwischen wohlhabenden und armen Stadtteilen unternimmt. Fortschritte hat das Land aus Sicht der Bevölkerung dagegen in Bezug auf die Integration von Ausländern und Flüchtlingen sowie in der Verbrechensbekämpfung gemacht. Auch die Zufriedenheit mit der Bundesregierung fällt aus Sicht der Bremer Wahlberechtigten mehrheitlich negativ aus, wenn auch nicht ganz so schlecht wie die Bewertung der Arbeit des Senats: Etwa vier von zehn Wahlberechtigten (39 Prozent) äußern sich zufrieden, sechs von zehn (60 Prozent) üben Kritik. Damit bewerten die Bremer die große Koalition in der Bundesregierung ähnlich skeptisch wie die Deutschen insgesamt. Hinzu kommt, dass SPD und CDU in der bundespolitischen Stimmung im Vergleich zu 2015 spürbar schlechter abschneiden, während Grüne, FDP und AfD deutlichen bundespolitischen Rückenwind genießen.

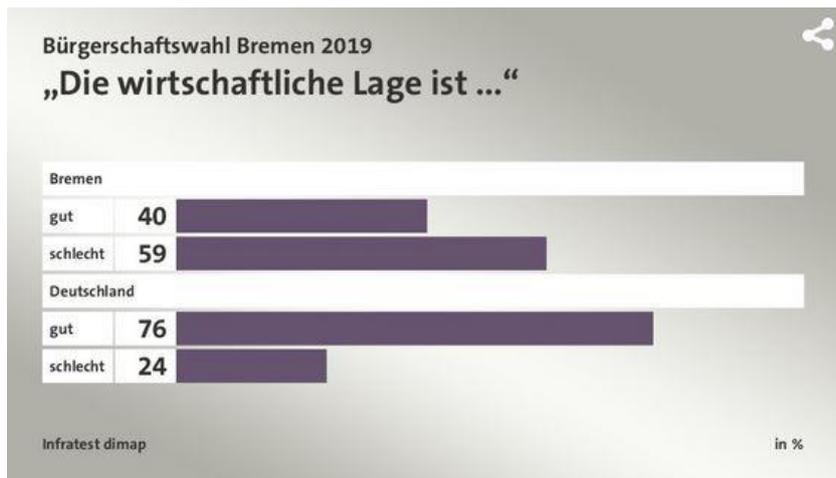
Soziale und wirtschaftliche Situation

Bremen ist gespalten: Einerseits wächst die Wirtschaft stärker als im Bundesdurchschnitt, andererseits sind prozentual nirgendwo mehr Menschen armutsgefährdet. Die Erwerbslosigkeitsquote ist mit 9,2 Prozent (Bremen) und 12,3 Prozent (Bremerhaven) die höchste aller Bundesländer². Neben Erwerbslosigkeit und Armut ist Bremen auch in anderen Bereichen das **Schlusslicht**: Bei der Erwerbstätigkeit von Alleinerziehenden, dem Anteil der Leiharbeit, beim Vergleich der Schulleistungen und den Ausgaben für die Hochschulen sowie bei der Mietbelastung, das heißt dem Anteil des Einkommens, den Familien für Wohnen ausgeben müssen³.

² Statistik Agentur für Arbeit, April 2019

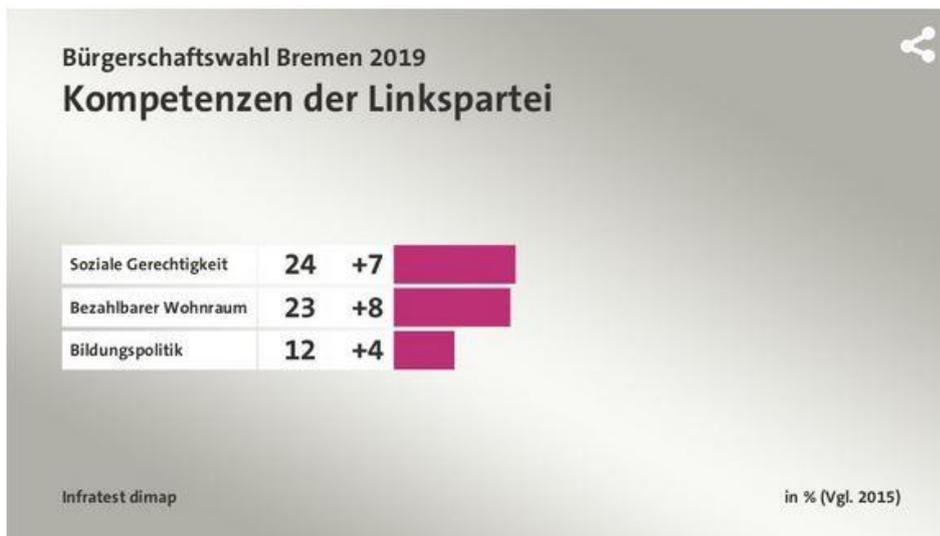
³ Wahlprogramm zur Bürgerschaftswahl 2019, DIE LINKE

Die Auswirkungen der **Austeritätspolitik** sind deutlich zu spüren. In Bremen wurde jahrelang ein harter Kürzungskurs gefahren, der Haushalt ist seit den 1970er Jahren in einer Schieflage. Beim Personal im öffentlichen Dienst wurde gekürzt, in die öffentliche Infrastruktur zu wenig investiert. Die Befragten schätzten die **wirtschaftliche Situation** Bremens überwiegend als negativ ein. Das zeigt sich insbesondere im Vergleich mit Befragungen bei den vergangenen Landtagswahlen: Bremen schneidet mit 40 Prozent am schlechtesten ab, in Hessen und Bayern gaben 85 bzw. 89 Prozent der Befragten an, die wirtschaftliche Situation sei gut. Auch die Situation in Deutschland wird wesentlich positiver gesehen als diejenige in Bremen.



DIE LINKE vor der Wahl und im Wahlkampf

DIE LINKE ist mit der Frage „Wem gehört die Stadt?“ in den Wahlkampf gegangen und hat die Schuldenbremse offensiv thematisiert. Spitzenkandidatin ist Kristina Vogt. DIE LINKE hatte eine gute Ausgangsposition. In den Umfragen ist sie in den letzten Jahren gestiegen⁴ und es werden ihr mehr Kompetenzen zugeschrieben. Der traditionelle Kompetenzvorsprung der SPD gegenüber der Linken ist seit der Wahl 2011 (damals 50:9, aktuell 30:24) dramatisch geschmolzen. Und auch in der in Bremen wichtigen Frage der Schaffung bezahlbaren Wohnraums erzielt die Linke deutliche Gewinne (23 Prozent, +8) und verkürzt den Rückstand zur SPD von 31 auf 6 Punkte.



Die Hälfte aller Befragten gab außerdem an, dass DIE LINKE in einer Stadt mit so großen sozialen Unterschieden besonders wichtig sei. 45 Prozent gaben an, DIE LINKE bemühe sich am stärksten um sozialen Ausgleich und 43 Prozent fänden es gut, wenn sie in Bremen mitregierte.



⁴ DIE LINKE erreichte bei der Bürgerschaftswahl 2007 8,4 Prozent, 2011 5,6 Prozent und 2015 9,5 Prozent.

36 Prozent der Befragten gaben außerdem an, dass sie mit der Arbeit von Spitzenkandidatin Kristina Vogt zufrieden sind. Damit liegt sie nach Bürgermeister Carsten Sieling auf dem zweiten Platz.



3. Ergebnisse (bzw. Prognose)

Das endgültige Ergebnis wird erst im Laufe der Woche bekanntgegeben. Laut letzter Hochrechnungen ergibt sich folgendes Bild:

Die **CDU** gewinnt in den meisten Bevölkerungsgruppen hinzu, am stärksten bei Beamten, Arbeitern und in der mittleren Altersgruppe von 45 bis 59 Jahren. Sie verliert hingegen vor allem bei jungen Wählern bis 24 Jahre und bei wirtschaftlich Unzufriedenen. Überdurchschnittlich gut schneidet die CDU bei über 60-Jährigen, Rentnern, Beamten sowie bei Wählern mit einem formal mittleren Bildungsniveau ab. Deutlich unterdurchschnittlich schneidet die CDU bei jungen Wählern zwischen 16 und 34 Jahren ab und bei wirtschaftlich Unzufriedenen.

CDU-Spitzenkandidat Carsten Meyer-Heder entwickelte an den Wahlurnen mehr Zugkraft als die CDU-Spitzenkandidatin vor vier Jahren, Elisabeth Motschmann. Fast jeder vierte CDU-Wähler entschied sich diesmal wegen des Spitzenkandidaten für die Partei. Mehr als jeder Zweite entschied sich aufgrund der angebotenen Sachlösungen für die CDU. Nur 16 Prozent der CDU-Wähler trafen ihre Wahlentscheidung aufgrund ihrer langfristigen Parteibindung. Das sind deutlich weniger als noch vor vier Jahren.

INFRA TEST DIMAP WAHLANALYSE **BREMEN** 2

Bürgerschaftswahl Bremen 2019

infratest dimap Wahlanalyse

Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen

	SPD		CDU		Grüne		Linke		FDP		AfD	
Alter												
16-24 J.	14	-11	12	-6	30	+9	19	+7	10	+5	5	0
25-34	16	-10	17	-3	26	+6	18	+6	7	+2	6	+1
35-44	19	-10	24	+3	23	+4	12	+3	7	+1	7	+2
45-59	22	-11	25	+5	20	+3	13	+3	5	0	8	+2
60+	33	-6	32	+4	10	+2	9	+2	5	-4	6	+1
Frauen												
16-24 J.	12	-13	12	-6	34	+8	21	+9	7	+4	3	0
25-34	17	-10	15	-5	32	+8	17	+6	5	+1	3	-1
35-44	22	-7	23	+2	25	+2	11	+2	6	+1	4	+1
45-59	22	-13	23	+4	24	+4	13	+2	5	0	6	+2
60+	34	-8	31	+3	12	+3	10	+5	5	-4	4	+1
Männer												
16-24 J.	14	-11	13	-6	26	+10	17	+5	13	+7	6	-1
25-34	15	-10	18	-2	20	+5	19	+7	8	+2	8	+1
35-44	16	-13	26	+5	21	+5	12	+4	7	0	9	+2
45-59	23	-9	27	+6	15	+1	12	+2	6	0	10	+2
60+	31	-6	33	+5	9	+2	9	+1	5	-4	8	+2
Beruf/ Tätigkeit*												
Arbeiter	20	-22	22	+5	11	+2	11	+2	4	+2	17	+10
Angestellte	20	-11	23	+1	23	+4	13	+4	8	+2	6	+1
Beamte	28	+2	29	+6	23	+3	11	-2	4	-2	1	-3
Selbstständige	19	0	24	-1	21	-1	10	0	13	-2	8	+5
Rentner	35	-6	32	+4	9	+2	12	+6	4	-4	4	-1
Arbeitslose	20	-15	17	+6	21	+5	12	-3	3	-1	20	+13
Bildung*												
hoch	20	-8	24	+3	25	+4	15	+4	6	-2	4	0
mittel	25	-11	29	+3	11	+1	10	+4	6	0	10	+3
niedrig	38	-6	25	+1	7	+1	7	0	5	+1	10	+5
Persönliche wirtschaftliche Lage*												
Zufriedene	25	-9	28	+4	18	+3	11	+3	7	0	6	+1
Unzufriedene	23	-6	12	-5	18	+4	21	+4	4	0	10	+3

Datenbasis: 11.11 Wähler
1.777 Wähler*

Zeilen-%, Differenzen zu 2015 in %Punkten

Die **SPD** verliert in fast allen Bevölkerungsgruppen an Zustimmung. Die größten Verluste verzeichnet sie bei Arbeitern, Arbeitslosen sowie Angestellten. Bei Wählern unter 35 Jahren liegt die SPD sogar hinter den Grünen und den Linke an dritter Stelle. Bei Wählern über 60 Jahren fallen die Verluste am geringsten aus und hier bleibt die SPD – zusammen mit der CDU – stärkste Kraft. Überdurchschnittlich gut schneidet die SPD bei über 60-Jährigen, Rentnern sowie formal niedrig Gebildeten ab.

Bürgerschaftswahl Bremen 2019

infratest dimap Wahlanalyse

SPD-Ergebnisse

Wanderungsmodell von infratest dimap

Saldo-Verluste/-Gewinne

Nichtwähler	10.500
AfD	-1.000
Andere	-1.000
LINKE	-2.000
Erstwähler/ Verstorbene	-4.000
CDU	-8.000
Diff. 2019-2015 ca.	-5.500

Stimmen 2019

Stimmenanteile in %	24,3
+/-	-8,5

Mandate 2019

SPD	22 -8
-----	-------

Wahlgebiet

	%	+/-
Bremen	24,0	-8,6
Bremerhaven	25,9	-8,1

Veränderungen zu 2015

infratest dimap | Landeswahlleiter

infratest dimap

Etwa zwei Drittel der SPD-Wähler fänden eine Fortsetzung der bisherigen Zweier-Koalition mit den Grünen gut. Geringfügig weniger attraktiv ist für die SPD-Wähler ein Linksbündnis: Sechs von zehn SPD-Wählern bewerten auch eine Koalition mit Grünen und Linken positiv. Eine CDU-geführte große Koalition findet dagegen nur bei etwa jedem zehnten SPD-Wähler Anklang.

Die Grünen gewinnen im Vergleich zu 2015 in fast allen Bevölkerungsgruppen hinzu. Sie verbessern sich zu 2015 um 1,7 Punkte. Mit 16,8 Prozent der Wählerstimmen erreichen sie ihr zweitbestes Bürgerschaftswahlergebnis, bleiben aber von ihrem Rekordergebnis von vor acht Jahren (2011: 22,5 Prozent), als sie vor der CDU auf Platz zwei lagen, weit entfernt. Abgesehen von den über 60-Jährigen erzielen die Grünen in allen Altersgruppen Wähleranteile von mindestens 20 Prozent, darüber hinaus bei Bessergebildeten, Angestellten, Beamten sowie Selbständigen. Vergleichsweise seltener entschieden sich niedrig Gebildete für die Grünen, Wähler aus dem Arbeitermilieu sowie Rentner.

Drei Viertel der Grünen-Wähler_innen entschieden sich in erster Linie aufgrund der Sachlösungen für ihre Partei. Damit hatte das programmatische Angebot der Partei einen deutlich höheren Stellenwert als 2015. Die Spitzenkandidatin Maike Schaefer entfaltete an den Wahlurnen eine geringere Zugkraft als Karoline Linnert 2015 und motivierte nur sieben Prozent der Grünen-Wähler zu einer Entscheidung. Aufgrund seiner langfristigen Parteibindung entschied sich nur jeder achte Grünen-Wähler für seine Partei, deutlich weniger als vor vier Jahren. Koalitionsbewertung: Abgesehen von Rot-Grün findet ein Drei-Parteien-Bündnis unter Einschluss der Linken bei den Grünen-Wählern in Bremen den größten Zuspruch. Der Eintritt der Grünen in CDU-geführte Senatskoalitionen findet dagegen deutlich weniger Anklang. Zur Bürgerschaftswahl entschieden sich etwa vier von zehn Grünen-Wählern erst am Wahlsonntag bzw. in den letzten Tagen vor der Wahl für ihre Partei. Ein Drittel der Grünen-Wähler gibt an, sich bereits vor längerer Zeit festgelegt zu haben bzw. generell für die Grünen zu stimmen. Die Grünen-Wähler entschieden sich damit zur Bürgerschaftswahl etwas später als der Wählerdurchschnitt

dabei von der SPD. Der größte Gewinn insgesamt von Nichtwählern. Die Gewinne übersteigen die leichten Verluste an die CDU deutlich.

Bürgerschaftswahl Bremen 2019

infratest dimap WahlANALYSE

Linken-Ergebnisse

Wanderungsmodell von infratest dimap

Saldo-Verluste/-Gewinne

Nichtwähler	4.000
SPD	2.000
Zu-/ Fortgezogene	2.000
GRÜNE	1.000
Andere	500
Erstwähler/ Verstorbene	500
CDU	-1.000
Diff. 2019-2015 ca.	9.000

Stimmen 2019

Stimmenanteile in %	11,0
+/-	+1,5

Mandate 2019

Linke 10 +2

Wahlgebiet

	%	+/-
Bremen	11,5	1,6
Bremerhaven	8,2	1,2

Veränderungen zu 2015

infratest dimap | Landeswahlleiter

infratest dimap

Wahlmotive: Wie vor fünf Jahren war das Sachangebot der Partei der wichtigste Grund, DIE LINKE zu wählen. 79 Prozent der Linken-Wähler entschieden sich aus thematischen Erwägungen für die Partei (+4 Punkte). Nur für 8 Prozent der Linken-Wähler war Spitzenkandidatin Kristina Vogt der entscheidende Grund, DIE LINKE zu wählen. Sie entfaltete damit in etwa genau so viel Zugkraft wie zur letzten Bürgerschaftswahl. Aufgrund seiner langfristigen Parteibindung entschied sich nur jede_r zehnte Linken-Wähler_in für die Partei, etwas weniger als vor vier Jahren.

DIE LINKE mobilisiert wie die meisten anderen Parteien bei der Bürgerschaftswahl in erster Linie Wähler_innen, die inhaltlich auch von den Positionen der Partei überzeugt sind. Nach 41 Prozent vor vier Jahren geben bei dieser Bürgerschaftswahl 27 Prozent an, vor allem aus Enttäuschung gegenüber anderen Parteien für DIE LINKE gestimmt zu haben. Gleichzeitig nimmt der Anteil der Wähler, die aus Überzeugung DIE LINKE wählen, deutlich zu (+14 Punkte).

Koalitionsbewertung: Für die Wähler_innen der LINKEN ist Rot-Rot-Grün erwartungsgemäß das Regierungsmodell mit der größten Attraktivität. Fast 90 Prozent finden dieses Modell gut. Alle anderen Koalitionsoptionen werden deutlich schlechter bewertet. Wobei bei immer noch knapp über die Hälfte auch einen rot-grünen Senat für gut befinden.

Zur Bürgerschaftswahl entschied sich nur ein Drittel der Linken-Wähler_innen erst am Wahlsonntag bzw. in den letzten Tagen vor der Wahl für ihre Partei. Vier von zehn Linken-Wähler_innen geben an, sich bereits vor längerer Zeit festgelegt zu haben bzw. generell für die Linke zu stimmen – früher als der Wählerdurchschnitt.

Bürgerschaftswahl Bremen 2019

infratest dimap WahlANALYSE

Linke

Unterstützung in Bevölkerungsgruppen

Gesamt	Beruf / Tätigkeit
16-24 J.	16 +4 Arbeiter
25-34	16 +4 Angestellte
35-44	10 +1 Beamte
45-59	11 +1 Selbständige
60+	8 +1 Rentner
Frauen	11 +2 Arbeitslose
16-24 J.	17 +5 Bildung
25-34	15 +4 hoch
35-44	10 +1 mittel
45-59	12 +1 niedrig
60+	8 +3
Männer	11 +1
16-24 J.	15 +3
25-34	17 +5
35-44	10 +2
45-59	10 0
60+	8 0
Zufriedene	10 +2
Unzufriedene	16 -1

Wahlmotive

Linken-Wahl aus...	Linken-Wahl aufgrund...
Überzeugung	64 +13
Enttäuschung	28 -12
Spitzenkandidat(in)	8 0
Sachlösungen	79 +4
Bindung	11 -1

Nächster Bremer Senat

SPD-geführter Senat mit ... ist gut	Ges.
Grünen	49 39
CDU	11 16
Grünen, Linken	85 41
Grünen, FDP	9 18
CDU-geführter Senat mit ... ist gut	Ges.
SPD	4 23
Grünen	9 28
Grünen, FDP	5 28

Entscheidungszeitpunkt

Linken-Entscheidung fiel ...
am Wahltag
letzte Tage
letzte Wochen
früher

Anteile in %, Differenzen zu 2015 in %Pkt.

Ges. = alle Wähler

ARD / infratest dimap-Exit Poll

infratest dimap

4. Medienecho

Im Zentrum der Kommentierung stehen die hohen Verluste der **SPD**, die möglichen bundesweiten Konsequenzen und der ebenso mögliche Richtungswechsel in Bremen. Die FAZ schreibt vom „Untergang an der Weser“, die taz vom „Endlosen Niedergang“ der SPD, die auch bei den Europawahlen schwach abgeschnitten hat. Tagesschau.de spricht von einer „Zeitenwende an der Weser“. Ein Rathaus ohne roten Bürgermeister sei für viele undenkbar, doch genau das könne jetzt passieren.

Beim Regionalmagazin Buten und Binnen wird trotzdem davon ausgegangen, dass sich die SPD im Rathaus halten kann – sei sie auch „noch so gefleddert“. Stärkste Kraft zu werden, sei der **CDU** und ihrem als politikferner Macher inszenierten Spitzenkandidaten unverdientermaßen in den Schoß gefallen: „Wo um Himmels willen soll so ein Mann das formale und politische Standing herholen, um auf dem Bundesparkett zu bestehen und für Bremen etwas zu erreichen?“ (Dass Meyer-Heder am Ende Bürgermeister wird, ist wenig realistisch. Karl-Henry Lahmann, Buten und Binnen).

Viel berichtet wird auch über die komfortable Situation der **Grünen**, die nun entscheidend sein könnten. Mit SPD und der LINKEN hätten sie zwar mehr inhaltliche Überschneidungen, heißt es auf Spiegel Online. Aber: „Für Jamaika sprechen ebenfalls mehrere Gründe: Aus Sicht der Grünen dürfte es vor allem wesentlich attraktiver sein, dem Wähler ein Bündnis mit der Gewinnerpartei CDU zu präsentieren, als eines mit einer abgestraften SPD.“ Die Grünen hätten darüber hinaus keine geringe Schnittmenge mit dem eher linken CDU-Kandidaten Meyer-Heder, schwieriger dürfe es aber mit der Autofahrerpartei FDP werden (Hubert Gude und Max Holscher, Spiegel Online). „Knapp 40 Jahre nach Gründung der Grünen

auch aus Protest gegen eine sozialdemokratisch geführte Bundesregierung steht der Ableger in ordentlicher Blüte, während der Stamm vor sich hin verkümmert. Was die Sache noch schlimmer macht: Die Grünen, obgleich selbst in die Jahre gekommen, haben die Jugend an ihrer Seite. Die SPD sieht nur noch alt aus.“ (SPD und Union stehen unruhige Zeiten bevor. Nico Fried, Süddeutsche Zeitung).

„Wahrscheinlich wird die Partei erst am 6. Juni auf einer Mitgliederversammlung entscheiden, mit wem sie Koalitionsverhandlungen aufnimmt. Das dürfte ein Hauen und Stechen zwischen den Parteiflügeln geben. Erst danach lässt sich klarer absehen, welchen Carsten das neugewählte Parlament zum Regierungschef kürt.“ (Gewinnen heißt nicht unbedingt regieren. Eckhard Stengel, Tagesspiegel).

Über DIE LINKE schreibt die FAZ „Fundamentalopposition war einmal“. In ihrem Wahlprogramm lege die Partei „ihre Finger in die schwärenden Wunden, die mehr als sieben Jahrzehnte sozialdemokratischer Regierung insbesondere in der Sozialpolitik hinterlassen haben: die Armut in Bremen, die Bildungsmisere, der schlechte Zustand der Infrastruktur“. Wichtigster Knackpunkt sei die Haltung zur Haushaltskonsolidierung (Reinhard Bingener, FAZ).

Sarah Nagel